

Inhaltsverzeichnis

Titel	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Einführung: Inhalt, Aufbau und Methode	1
1. Kapitel: Die Spruchfähigkeit der deutschen Juristenfakultäten bis zur Gründung der Gießener Universität 1607	10
I. Die Grundlagen der Spruchfähigkeit der deutschen Juristenfakultäten	10
1. Das römische <i>ius respondendi</i> als Ursprung der Spruchfähigkeit der Fakultäten	10
2. Der <i>Rechtszug an den Oberhof</i> als vermeintliche zweite Wurzel der Spruchfähigkeit	14
II. Die Aktenversendung nach Reichsrecht und in hessischen Gesetzen bis 1607	22
III. Die Spruchfähigkeit der Marburger Juristenfakultät bis 1607 ...	24
2. Kapitel: Die Geschichte der Gießener Juristenfakultät als Spruchkollegium	27
I. Die Universitätsgründung und die Anfänge der Spruchfähigkeit in Gießen	27
II. Die weitere Entwicklung der Spruchfähigkeit anhand der Gießener Statuten.	33
III. Die Spruchkonzepte der Gießener Juristenfakultät als Dokumente der Spruchfähigkeit und das Projekt ihrer Veröffentlichung in Form einer Konsiliensammlung	37
3. Kapitel: Die Aktenversendung als prozessuales Mittel	46
I. Die Aktenversendung zu Informationszwecken	46
II. Die Aktenversendung zum Spruch Rechtens als prozessuales Mittel des <i>ius commune</i>	49

VII

1. Das Aktenversendungsrecht in den Prozessordnungen des Reichs und einzelner Territorien	49
2. Inrotulation, Verschickung der Akten, Exrotulation. Das Verfahren nach gemeinem Recht	51
III. Das Verfahren der Aktenversendung nach hessen-darmstädtischem Recht	56
1. Die hessen-darmstädtische Gerichtsverfassung um 1600	56
2. Die Aktenversendung im peinlichen Prozess Hessen-Darmstadts	65
a) Die Constitutio Criminalis Carolina von 1532 und die Peinliche Gerichtsordnung <i>Philipps des Großmütigen</i> von 1535.	67
b) Entwurf einer peinlichen Gerichtsordnung von 1575	76
c) Entwurf einer Jurisdiktionsordnung für Hessen-Darmstadt von 1631 und die Ordnung des peinlichen Halsgerichts zu Marburg von 1639	78
d) Die Ehrengerichtsordnung von 1720	82
e) Die fürstlich-hessen-darmstädtische Criminal- und peinliche Gerichtsordnung von 1726	84
f) Aktentransmission und Strafverfahren	86
3. Die Aktenversendung in den Kanzleiordnungen	87
a) Die geplante Landesordnung der vier Brüder (um 1580)..	88
b) Darmstädtische Kanzleiordnung von 1587.	92
c) Schmalkaldische Kanzleiordnung vom 1. März 1627	93
d) Entwurf eines hessischen Gesamtlandrechts von 1687... ..	96
e) Das Kanzleireglement vom 14. August 1724	97
f) Aktentransmission und Kanzleiverfahren	100
4. Die Aktenversendung im übrigen hessen-darmstädtischen Prozessrecht	101
a) Abschied über das Samtrevisionsgericht vom 4./14. Dezember 1627.	101
b) Ordnung des Marburger Revisionsgerichts vom 10./20. April 1634	104
c) Die Appellationsordnung vom 28. Oktober 1717	106
d) Die Prozessordnung vom 2. Mai 1724	108
e) Die Oberappellationsgerichtsordnung von 1777	112

- f) Fürstliche Verordnungen, Reskripte und Regierungsausschreibungen von 1803 bis 1811. 115
- g) Aktenversendung und höchstinstanzlicher Prozess. 118

4. Kapitel: Die Funktion der Aktenversendung in Prozessrecht und Rechtspolitik 123

- I. Die Versuche einer rechtlichen Qualifizierung der Aktenversendung 123
 - 1. Die Bindungswirkung der Fakultätsurteile 125
 - 2. Die prozessuale Bedeutung der Transmission 129
 - 3. Die rechtliche Stellung der Spruchfakultäten 130
- II. Die rechtspolitische Funktionalisierung der Aktenversendung in der landgräflichen Gesetzgebung 133
 - 1. Landesherrlicher Jurisdiktionsprimat und die Aktenversendung im 16. und 17. Jahrhundert 133
 - a) Die Peinliche Gerichtsordnung von 1535 und der Rechtspartikularismus *Philipps des Großmütigen* 133
 - b) Die weiteren Gesetzgebungsprojekte des 16. und 17. Jahrhunderts 140
 - 2. Die Aktenversendung und die Reformgesetzgebung des Landgrafen *Ernst Ludwig* anfangs des 18. Jahrhunderts . . 145
 - 3. Die Transmission in der „Reformära *Moser*“ 149
 - a) *Friedrich Carl von Moser* als hessen-darmstädtischer Staatsminister (1772-1780) 149
 - b) Die *Moserschen* Justiz- und Verwaltungsreformen und die Prozessordnung von 1777 153
 - c) Die Aktenversendung in der Oberappellationsgerichtsordnung 156
 - 4. Einschränkung und Verbot zu Beginn des 19. Jahrhunderts . 162
 - 5. Resümee 167

5. Kapitel: Die Gießener Juristenfakultät als Spruchfakultät . . . 170

- I. Die Organisation der Juristenfakultät als Spruchkollegium . . . 170
- II. Das Verfahren der Aktenbearbeitung nach seinem äußeren Verlauf. 189

III. Die Bedeutung der Spruchtätigkeit für die Juristenfakultät . . .	219
1. Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Spruch- und Lehrfakultät	219
2. Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Fakultät und Landesfürst	228
6. Kapitel: Die Spruchfakultät und ihre Konsulenten	237
I. Der geographische Einzugsbereich der Gießener Spruch- fakultät	237
II. Die Person der Konsulenten	254
III. Jüdische Beteiligung an der Aktenversendung	268
IV. Untertanenprozesse	280
V. Die Beziehungen zwischen Spruchfakultät und Reichskammer- gericht bzw. Reichshofrat	283
VI. Quantitative Aspekte des Spruchaufkommens	291
7. Kapitel: Der Inhalt der Spruchakten	312
I. Zivilsachen	314
II. Strafsachen	326
III. Naturrecht und Rechtspraxis	335
1. Naturrechtliche Argumentation in der Spruchpraxis	337
a) Naturrechtliche Themen und Allegierungen naturrecht- licher Autoren <i>ohne</i> naturrechtliche Argumentation	339
b) Völkerrecht	346
c) Landesherrschaft	348
d) Privilegien	354
e) Strafrecht	362
f) Ehe- und Familienrecht	369
g) Sonstiges	374
h) Fazit: Das ältere Naturrecht in der Gießener Spruch- praxis	379
2. Das jüngere Naturrecht in der Spruchpraxis	381
3. Fazit	385

Fazit und Zusammenfassung	398
Literaturverzeichnis	411
Anhang I: Die Angehörigen der Gießener Spruchfakultät von 1605/07 bis 1883	453
Anhang II: Die personelle Zusammensetzung der Gießener Spruchfakultät in den Jahren 1605/07 bis 1883 ...	481
Anhang III: Die geographische Herkunft der Konsulenten der Gießener Spruchfakultät	528
Anhang IV: Gerichtliche Instanzenzüge in Hessen- Darmstadt	589